

# Sportförderung dient dem Wohl aller Bürger

Millionen Menschen in der ganzen Welt verfolgen in diesen Tagen die Olympischen Spiele in Montreal. In unserem Land erhoffen sich viele Bundesbürger Erfolge und Medaillen für unsere Athleten. Sie identifizieren sich und unser Land mit olympischen Siegen und empfinden Mißerfolge oft als nationale Schande. Ebenso stellt sich aber auch in dieser Zeit die Frage, ob es sich lohnt, Millionen DM jährlich für die Förderung des Spitzensports auszugeben, oder ob es nicht besser wäre, dieses Geld dem Breitensport und dem Schulsport zugute kommen zu lassen.

## Breitensport – „Arzt des Volkes“

Für die CDU gibt es kein Entweder-Oder zwischen Leistungs-, Breiten- und Schulsport. Die verschiedenen Formen, in denen Sport betrieben wird, beeinflussen sich gegenseitig. Deshalb bejaht die CDU die Förderung aller Arten des Sports. Millionen Menschen erfreuen sich am Sport:

- mit Freude am Spiel und an der Bewegung können sie sich aktiv erholen
- spannende Wettkämpfe bringen den Zuschauern Entspannung
- die sportliche Tätigkeit im Verein verbindet Menschen miteinander und schafft neue Gemeinschaften
- Sport hält körperlich fit und ist somit ein wichtiges Mittel zur Gesundheitsvorsorge.



Weil sich die Menschen zu wenig bewegen, werden in unserem Land jährlich 250 000 Herzinfarkte gezählt und 10 Milliarden DM zur Heilung von Kreislaufkrankungen ausgegeben. Etwa 30 Millionen Arbeitstage fallen jährlich durch solche Erkrankungen aus. Deshalb sollte man sich das Wort von Konrad Adenauer wieder in Erinnerung rufen: „Der Sport ist der Arzt am Krankenbett des Volkes.“

■ Wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungen bestätigen, daß mit Freizeit und Breitensport besonders wirksam den Zivilisationskrankheiten vorgebeugt werden kann. Nach dem Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen“, muß die Sportförderung die Grundlage dafür schaffen, daß alle Bürger die Möglichkeit haben, sich sportlich zu betätigen.

16 Millionen Menschen, das sind 37 % unserer Bevölkerung, nutzen bereits das bestehende Angebot. Davon sind 14 Millionen in den rund 44 000 Sportvereinen in der Bundesrepublik Deutschland zusammengefaßt. Ein Vergleich mit der Mitgliederzahl von 1970 — es waren damals 10 Millionen Mitglieder — zeigt, welche gewaltige Aufwärtsentwicklung der Breitensport in unserem Lande zur Zeit erlebt. So rechnet der Deutsche Sportbund damit, daß 1980 rund 50 % aller Bundesbürger aktiv Sport treiben werden.

## Sportvereine vermitteln Impulse

Gerade jungen Menschen vermitteln die Vereine Impulse und Motivationen, regelmäßig Sport zu treiben. Hier werden auch Talente entdeckt und ihnen, wenn sie zu dem Einsatz bereit sind, die Möglichkeiten gegeben, Leistungssportler zu werden.

Etwa eine Million Mitarbeiter sind in den Vereinen und Verbänden ehrenamtlich tätig. Die große Zahl neuer Mitglieder stellt an die Vereine und ihre Mitarbeiter hohe Anforderungen. Der Deutsche Sportbund hat errechnet, daß der ehrenamtliche Einsatz einer Leistung jährlich etwa 1,9 Milliarden DM entspricht, wenn man einen Stundensatz von 10 DM zugrunde legt. Nur durch dieses freiwillige Engagement ist es in der Bundesrepublik möglich, daß sportliche Betätigung keine Angelegenheit von Privilegierten, sondern eine Möglichkeit für alle Bürger ist.

Dennoch haben die Vereine finanzielle Schwierigkeiten. Die Mitgliedsbeiträge dürfen nicht zu hoch sein, um jedem Bürger die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Die Steuerbelastung frißt einen Teil der Einnahmen wieder auf. Die öffentlichen Zuschüsse sind oft zu gering, um optimale Voraussetzungen für die sportliche Betätigung zu schaffen.



## Vereinsfeindlichkeit der SPD

Gerade in Ländern, Städten und Gemeinden, in denen die SPD die Mehrheit hat, müssen Vereine immer wieder erleben, daß zwar öffentliche Mittel für die Sportförderung bereitstehen, die SPD diese jedoch aus ideologischen Gründen den Vereinen vorenthält.

■ Gerade bei der Sportförderung wird immer wieder deutlich, daß die SPD nichts von der privaten Initiative und dem freiwilligen Engagement der Bürger hält, sondern immer mehr Bereiche des Lebens staatlich reglementieren will.

Konkret sieht das so aus, daß Volkshochschulen dazu benutzt werden, den Vereinen Konkurrenz zu machen. Durch großzügige Angebote werden Übungsleiter bei den Vereinen abgeworben und bei den Volkshochschulen verpflichtet. Dort halten sie Kurse ab, die die Teilnehmer wenig kosten, weil die Übungsleiterhonorare aus öffentlichen Mitteln finanziert werden. Im SPD/FDP-regierten Nordrhein-Westfalen erhalten z. B. die Übungsleiter der Volkshochschulen aus Steuermitteln 27,50 DM pro Stunde, während die Vereine für eine Übungsleiterstunde lediglich einen Zuschuß von 1,65 DM bekommen. Würden die Mittel für Sportveranstaltungen der Volkshochschulen in die Kassen der Sportvereine fließen, könnten diese zusätzliche Sportangebote schaffen, damit noch mehr Bürger für ein ehrenamtliches Engagement gewinnen und dadurch den Nutzen dieser Steuergelder wesentlich erhöhen.

## Steuerliche Benachteiligung

Von der SPD/FDP wird oft das Argument vorgeschoben, die Volkshochschulen müßten ein Angebot für die Bürger schaffen, die nicht Mitglieder in Vereinen werden wollen. Dabei wird verschwiegen, daß auch Sportvereine gerne Kurse und Übungen für Nichtmitglieder durchführen würden, wenn nicht durch das geltende Steuerrecht eine solche Vereinstätigkeit wesentlich erschwert würde. Im Unterschied zu den Volkshochschulen müssen die Vereine 60 % der Kursgebühren in Form von Umsatz- und Körperschaftsteuer an das Finanzamt abführen. Dies erschwert natürlich die Arbeit der Sportvereine im Bereich „Sport für alle“. Diese Erschwernis ist völlig unverständlich, weil die Kurse der Sportvereine meistens mit ehrenamtlichem Einsatz organisiert und durchgeführt werden, während die gleichen Leistungen bei den Volkshochschulen aus Steuergeldern finanziert werden müssen.

## CDU lehnt staatliche Reglementierung ab

Die Vereinsfeindlichkeit der SPD/FDP zeigte sich in der Ablehnung eines Antrages der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zur Änderung der Abgabenordnung, mit dem



dieser Mißstand beseitigt werden sollte. Die CDU wollte, daß alle finanziellen Mittel der Vereine nicht besteuert werden, die Sportvereine für ihre gemeinnützigen Zwecke durch Nebenleistungen im Rahmen von sportlichen Maßnahmen und sportlichen Veranstaltungen aufbringen, wenn diese Mittel direkt dem als gemeinnützig anerkannten Zweck zufließen.

Dieser Antrag ist ein konkreter Beleg aus der laufenden Gesetzgebungsarbeit für die grundsätzliche Einstellung der CDU zur Arbeit gesellschaftlicher Gruppen und Vereine.

■ Die CDU lehnt die Reglementierung privater Bereiche, wie die sportliche Betätigung, durch den Staat ab. Der Staat muß sich auf die Aufgaben beschränken, die der einzelne oder die gesellschaftlichen Einrichtungen nicht allein erfüllen können. Deshalb unterstützt die CDU die Arbeit der freien Träger, wie z. B. der Sportvereine, nachhaltig.

Dies geschah zum Beispiel auch dadurch, daß die CDU eine Werbekostenpauschale für Übungs- und Organisationsleiter der Sportvereine im Parlament durchgesetzt hat. Durch diese Steuererleichterung wurde ein zusätzlicher Anreiz für sportlich interessierte Bürger geschaffen, sich für diese Tätigkeit zur Verfügung zu stellen. Dies war vor allem deshalb notwendig, weil der erfreuliche Mitgliederzustrom bei den Vereinen es notwendig macht, daß in nächster Zeit rund 50 000 Übungsleiter zusätzlich ausgebildet und beschäftigt werden.

Als weiteren Beitrag zur Verbesserung der Finanzsituation der Vereine hat die Union in Abstimmung mit der Deutschen Sportkonferenz im Deutschen Bundestag gefordert, den Vereinen das Recht auf Ausstellung von Spendenbescheinigungen zu geben. Solche Bescheinigungen können von der Steuer abgesetzt werden und würden deshalb manchen Bürger zu größeren Spenden an die Vereine veranlassen. Auch diese Initiative der CDU wurde von der SPD/FDP abgelehnt.

## Schulsport – Grundstein für die Freude am Sport

Der Sport in der Schule ist immer noch das Stiefkind unter den verschiedenen Arten des Sportangebotes. Dort, wo eigentlich die Grundsteine für die Freude am Sport, sei es für eine lebenslange oder eine leistungsbezogene sportliche Betätigung, gelegt werden sollten, zeigen sich schwere Mängel: Mehr Stundenausfall als in irgendeinem anderen Fach, Sportlehrer, die für andere Fächer eingesetzt werden, Unterbewertung der Sportnoten und noch immer Lehrmethoden, die nur in seltenen Fällen die Lust wecken, auch nach der Schule noch Sport zu treiben.



In ihrem Sportprogramm hat die CDU Vorstellungen entwickelt, wie der Schulsport seiner Bedeutung gerecht werden kann. Die wesentlichen Forderungen sind:

- ① Sportstunden, die in den Lehrplänen ausgewiesen sind, müssen tatsächlich gegeben werden, und zwar von Lehrern, die dazu ausgebildet sind. Die CDU fordert drei Wochenstunden Sport, wie es in den Lehrplänen der meisten Bundesländer auch bereits enthalten ist.
- ② Sportunterricht muß so differenziert gestaltet werden, daß er den Neigungen und Leistungen der Schüler mehr als bisher entgegenkommt. Vor allem muß er dazu beitragen, daß die Schüler sich auch außerhalb der Schulzeit in der einen oder anderen Sportart mit Freude engagieren.
- ③ Die Sportnote muß nach Durchführung der Oberstufenreform bei der Ermittlung von Durchschnittsnoten gleichwertig berücksichtigt werden.

Es ist zwar nicht Aufgabe der Schule, Spitzensportler heranzuziehen. Sie muß jedoch ein Klima schaffen, in dem sportliche Leistung anerkannt wird. Aus vielen Zuschriften von Spitzensportlern zum Leistungssportplan der CDU geht hervor, daß diese nicht nur das Sportangebot in der Schule mangelhaft empfunden haben, sondern oft auch einer Leistungsfeindlichkeit begegnet sind.

Die Schule sollte auch dabei helfen, sportliche Talente zu suchen und zu fördern.

Dies kann erreicht werden, wenn

- Schule, Vereine und Verbände sich um eine Zusammenarbeit bemühen
- Sportlehrer zwischen Schulen und Vereinen ausgetauscht werden
- Neigungs- und Leistungsgruppen an den Schulen eingerichtet werden
- Schulsportveranstaltungen unter Mithilfe der Fachverbände gefördert werden, wie dies z. B. durch Wettkämpfe zwischen benachbarten Schulen oder durch die Aktion „Jugend trainiert für Olympia“ bereits geschieht.

## Leistungssport – Förderer des Breitensports

Während die Schule junge Menschen an den Sport heranführen kann, regen spektakuläre Erfolge von Spitzensportlern viele Jugendliche zur eigenen sportlichen Betätigung an. Die Berichterstattung in Presse, Rundfunk und Fernsehen hat hierbei eine entscheidende Mittlerfunktion. So erfuhr zum Beispiel der Hockeysport in der Bundesrepublik Deutschland einen unerwarteten Zulauf und Aufschwung,



nachdem die deutsche Hockeymannschaft bei den Olympischen Spielen in München eine Goldmedaille errungen hatte.

Die CDU hat sich deshalb immer für die Förderung des Leistungssports als Teil der gesamten Sportförderung eingesetzt. Mit dem Leistungssportplan, den das Präsidium der CDU im Mai 1976 beschloß, hat die CDU einen neuen Eckstein in die Förderung des Leistungssports gesetzt. Dieser Plan wurde nicht am „Grünen Tisch“ gemacht: Zweitausend junge Leistungssportler wurden von der CDU um ihre Meinung gebeten. Viele haben uns ihre persönlichen Erfahrungen mitgeteilt und damit dazu beigetragen, daß der Leistungssportplan der CDU bei seiner Verwirklichung gleiche Chancen für unsere Spitzensportler in Ausbildung und Beruf im Verhältnis zu anderen jungen Menschen schafft.

### **Leistungssportplan der CDU**

Der Leistungssportplan der CDU kann verwirklicht werden, ohne daß die von der SPD/FDP zerrütteten Staatsfinanzen zusätzlich belastet werden. Die CDU will die vorhandenen Förderungsmittel so einsetzen, daß optimale Voraussetzungen für den Leistungssport geschaffen werden.

Hierzu gehört der weitere Ausbau der Bundesleistungszentren. Um diese Einrichtungen wirtschaftlich nutzen zu können, sollen sie jeweils mehreren Sportarten offenstehen. Da viele Spitzensportler aus beruflichen oder anderen Gründen nicht regelmäßig an einem weit entfernt liegenden Leistungszentrum trainieren können, müssen zusätzliche Bundesstützpunkte errichtet werden. Sie sind eine notwendige Ergänzung zu den Leistungszentren. Stützpunkte sollten dort eingerichtet werden, wo bereits besonders leistungsfähige Vereine Spitzensport betreiben. Diese Maßnahme gewährleistet wiederum eine optimale Nutzung.

Neben ausreichenden Trainingsmöglichkeiten brauchen unsere Leistungssportler hochqualifizierte Trainer. Deshalb fordert der Leistungssportplan der CDU, daß diese besser aus- und weitergebildet werden. Außerdem müssen die Spitzensportler im Training und Wettkampf sportmedizinisch ausreichend untersucht und betreut werden. Diese Betreuung muß frühzeitig einsetzen und auf Leistungsstand und Disziplin bezogen sein. Gewonnene Daten und Erfahrungen müssen ausgewertet und bei der Trainingsarbeit berücksichtigt werden.

### **Kein Leistungsabfall in der Schule**

Der Leistungssportplan geht ganz besonders auf die persönlichen Sorgen der Sportler in Schule, Ausbildung und Beruf ein. Für die meisten von ihnen ist es ein



unlösbares Problem, neben den vielen täglichen Trainingsstunden das Schulpensum noch so gut bewältigen zu können, daß in der schulischen Ausbildung kein Leistungsabfall erfolgt. Eine von 200 Zuschriften zu diesem Bereich kam von der Olympiasiegerin Ulrike Meyfarth, die selbst erfahren mußte, daß der Sport ihr zwar eine Goldmedaille, aber nicht den für das Studium erforderlichen Notendurchschnitt brachte:

*„Es besteht die Gefahr, daß man unter sozialer Betreuung allzu leicht nur die finanzielle Hilfe versteht. Dieses Problem läßt sich nicht mit Geld lösen. Viel wichtiger erscheint mir die Chancengleichheit der Spitzensportler in der Berufsausbildung.“*

Um diese Chancenungleichheit zu beseitigen, fordert der Leistungsportplan:

1. Spitzensportler brauchen besondere Lernhilfen, z. B. durch Nachhilfestunden oder Tutorengruppen. Auch sollten Sportzüge an Gymnasien und Sportinternate gefördert werden. So kann ein Absinken der Leistungen in der Schule durch den großen zeitlichen Aufwand für das Training vermieden werden.
2. Die Chancengerechtigkeit beim Hochschulzugang für Spitzensportler muß gewährleistet sein.
3. Spitzensportler sollen die Möglichkeit zum Sportstudium haben, wenn sie die allgemeinen Studienvoraussetzungen erfüllen.
4. Spitzensportler, die ihre Berufsausbildung wegen des Trainings unterbrechen mußten, sollen nach Beendigung ihrer sportlichen Laufbahn die Möglichkeit zur Fortsetzung und zum Abschluß ihrer Ausbildung haben.
5. In Zusammenarbeit mit den Betrieben müssen die beruflichen Nachteile für Spitzensportler ausgeglichen werden durch
  - Arbeitsplatzsicherung während der aktiven Laufbahn
  - Angebot flexibler Arbeitszeiten für Spitzensportler, Trainer und Betreuer
  - gezielte Hilfen beim Einstieg oder bei der Wiedereingliederung in den Beruf
  - Anwendung aller gesetzlichen Möglichkeiten zur beruflichen Förderung, wie Umschulung, Bildungsurlaub oder Ausbildungsförderung
  - großzügige Arbeitsbefreiung für die Vorbereitung auf große internationale Wettkämpfe, wie zum Beispiel Olympische Spiele.
6. Da sportliche Spitzenleistungen und internationale Wettkampferfahrung gerade für die Tätigkeit als Trainer oder in der Sportverwaltung unbezahlbare Vorteile sind, sollten Spitzensportler zu diesen Berufen erleichterten Zutritt erhalten.



## Fazit

Für die CDU gibt es keinen Gegensatz zwischen Leistungssport und Breitensport. Beide bedingen einander. Wir hätten nicht halb so viele aktive Mitglieder in Sportvereinen, vor allem nicht so viele junge aktive Sportler, wenn nicht der Leistungssport mit seinen Leit- oder Vorbildern den Anreiz bieten würde. Wir hätten ebenso wenig das Angebot an qualifizierten Hochleistungssportlern, wenn nicht die Vereine den gesunden Nährboden für unseren sportlichen Nachwuchs bilden würden.

■ Für die CDU bedeutet Sportpolitik deshalb gleichrangige Förderung von Leistungs- und Breitensport. Dadurch ist gewährleistet, daß auch in unserem freiheitlichen Land sportliche Höchstleistungen und zugleich die sportliche Betätigung von Millionen Menschen aufgrund freiwilliger persönlicher Entscheidung möglich sind.

Auf dem Bundestag des Deutschen Sportbundes 1975 in Essen warnte Helmut Kohl davor, den Leistungssport zu verteufeln. Über die Bedeutung der Leistung sagte er:

**„Leistung ist eine notwendige Voraussetzung für die Fortentwicklung von Staat und Gesellschaft. Sie ist so notwendig wie die Unruhe einer Uhr. Ohne diese Unruhe bewegt sich der Zeiger nicht. Ohne Leistung bewegt sich dieses Land nicht.“**